

Ottendorfer Zeitung

Unterhaltungs- und Anzeigenblatt

Bezugs-Preis:
Vierteljährlich 1,20 Mk. frei ins Haus.
An der Geschäftsstelle abgeholt 1 Mk.
Einzeln Nummer 10 Pfg.
Erscheint Dienstag, Donnerstag und
Sonntags Nachmittags.

Anzeigen-Preis:
Die einpaltige Zeile oder deren Raum
15 Pfg. Reklamen die einpaltige Zeile
oder deren Raum 30 Pfg.
Bei bedeutenden Aufträgen u. Wiederholungen
entsprechender Rabatt.

Mit wöchentlich erscheinender Sonntagsbeilage „Illustriertes Unterhaltungsblatt“, sowie den abwechselnd wöchentlich erscheinenden illustrierten Beilagen „Feld und Garten“ und „Deutsche Mode und Handarbeit“.

Druck und Verlag von Hermann Rühle, Ottendorf-Okrilla.

Verantwortlicher Schriftleiter Hermann Rühle, Groß-Okrilla.

Nummer 22

Sonntag, den 20. Februar 1916

15. Jahrgang

Ämtlicher Teil. Bekanntmachung.

Nächsten Sonntag, den 20. ds. Mts. findet von vormittags 11—12 Uhr die Verteilung der Brot- und Buttermarken in der neuen Schule zu Ottendorf statt.

Ottendorf-Okrilla, am 18. Februar 1916.

Der Gemeindevorstand.

Neuestes vom Tage.

Unsere Feinde bemühen sich krampfhaft die Geländeverluste, die sie in den letzten Tagen erlitten haben, wieder einzubringen. Beweis, genug, welche Bedeutung sie unseren Fortschritten, die in ihrer amtlichen Berichterstattung allerdings nur eine ganz nebensächliche Rolle spielen, in Wirklichkeit beizumessen. Sie haben aber auch am Donnerstag nicht erreicht. Die Engländer sind südlich von Ypern wiederum mit empfindlichen Verlusten abgewiesen worden und den Franzosen erging es südlich der Somme ebenso, obwohl sie ihr Glück hier mit frisch angelegten Truppen versuchten. Die Feinde werden ihre Angriffe bei Ypern und an der Somme sowohl wie im Artois, in der Champagne und in den Vogesen jedenfalls auch weiterhin erneuern, aber zweifellos mit dem gleichen negativen Erfolg. Denn für uns kam es hier zunächst überall darauf an, günstigere Verteidigungsstellungen zu gewinnen, und nachdem uns das geglückt ist, werden wir sie auch festzuhalten wissen.

Die Vossische Zeitung schreibt zu dem erfolgreichen Vorstoß der Deutschen gegen die Engländer südlich von Ypern: Der Zweck des Vorstoßes sei, wie an anderen Stellen, eine Verbesserung unserer Stellung, die vollkommen gelang. Die Engländer hatten sehr harte blutige Verluste. Ihre Versuche, das Gelände wiederzugewinnen, scheiterten unter beträchtlichen Verlusten auf ihrer Seite.

Wie die Baseler Nachrichten melden, ist das französische Grenzdorf Neufchâteau bei den letzten Kämpfen an der südlichen Vogesenfront besonders schwer mitgenommen worden. Die deutschen Granaten schlugen ein, als die Bewohner gerade im Begriffe waren, mit ihren Habitzugehörigkeiten den gefährdeten Ort zu verlassen. Es gab mehrere Tote und Verwundete. Der Ort selbst hat durch die Beschädigung schwer gelitten. Der Kirchsturm stürzte ein. Auch das in der Dreiländerrede nahe der schweizerischen Grenze gelegene Dorf Bletterbach wurde mit etwa 2000 deutschen Granaten belegt. Neun Häuser sind gänzlich zerstört. Etwa zehn Zivilpersonen wurden verwundet. Den Bewohnern, auch denen in Bletterbach anfangen Schweizer, wurde nicht gestattet, sich über die schweizerische Grenze in Sicherheit zu bringen.

Aus Haag meldet der „Lokal-Anzeiger“: Der Marinevertreter des „Daily Telegraph“ meint, daß die angekündigte deutsche Tauchbootkampagne gegen Handelsfahrzeuge vielleicht neue Ueberrassungen aufweisen wird, da Deutschland, wie Kenner aus der Ostsee melden, einen neuen Typ des Unterseeboots besitzt, der am besten als Tauchmonitor zu bezeichnen wäre. Der englische Sachverständige beschreibt das Boot als zigarrenförmig mit einem starken, wasserdicht zuschießenden Panzerturm, in dessen Mitte sich die Kommandobrücke befindet. Das Boot kann ganz untertauchen, halb unter Wasser oder wie ein gewöhnliches Schiff fahren und kann von bewaffneten Handelsfahrzeugen überhaupt nicht und von den Kriegsschiffen nur schwer beschädigt werden. In der Panzerung befinden sich Kanonen unbekannter Zahl und Kaliber, aber es geht jetzt, daß das Kaliber viel größer ist als die Deutschen bis jetzt hatten.

Aus Rotterdam wird dem „Vol.-Anz.“ gemeldet: Der Marine-Sachverständige der „Times“ glaubt, daß die erhöhte Tätigkeit der Deutschen in der Nordsee aus der Indienststellung neuer deutscher Kriegsschiffe zu erklären sei. Die neuen Schiffe werden vermutlich jetzt dem Flottenverband eingefügt. Es sei ungewiß, welcher Art diese neuen Schiffe seien. Man dürfe aber annehmen, daß die deutschen Boote viel sehr schnelle und große Torpedobootjäger als schwerere U-Boote gebaut hätten. Dafür spreche auch die Tatsache, daß die deutschen Torpedobootjäger sich in der jüngsten Zeit bis in die Nordsee hinausgewagt hätten, was die Angriffe auf die „Arctis“ und „Arctis“-beweisen. Vermutlich seien die Meldungen aus Kopenhagen, denen zufolge englische Geschwader in der Nordsee erschienen seien, richtig, da eine erhöhte Tätigkeit der Deutschen größere Wahrscheinlichkeit der Engländer herausfordere.

Aus Berlin wird amtlich gemeldet: Nach einer Meldung der „Frankfurter Zeit.“ aus New York soll Deutschland die Torpedierung bewaffneter Handelsdampfer bis April verboten haben, damit die amerikanische Regierung ihre Bürger, die um Pässe nachsuchen, vor der Einschiffung auf solche Dampfer warnen kann. An hiesiger amtlicher Stelle ist hiervon nichts bekannt.

Wie das „Berliner Tageblatt“ aus Rotterdam meldet, hat der Lloyd-Dampfer „Bandoeng“, der eine wertvolle Ladung an Bord hatte, darunter für eine Million Mark Tabak, wahrscheinlich infolge einer Minenexplosion außerhalb der Themsemündung Schiffsbruch erlitten. Das Vorderdeck liegt unter Wasser.

Im „Neuen Economist“ veröffentlicht der bekannte russische Nationalökonom Wladimir interessante Angaben über die Ausgaben der kriegsführenden Mächte. Während der anderthalbjährigen Kriegszeit sind insgesamt über 140 Milliarden Mark von den Mächten zu Kriegszwecken ausgegeben worden, täglich ungefähr 200 Millionen Mark. Da die Staatsschulden aller kriegsführenden Staaten, außer Japan, nur 110 Milliarden Mark betragen, so folgt daraus, daß in historischer Zeit die Völker für alle Kriege und alle politischen und kulturellen Zwecke bedeutend weniger ausgegeben haben als während der 1 1/2 Jahre des Krieges. Das Hauptmachtmittel der Staaten, der Geldvorrat, wird in nächster Zeit völlig aufgebraucht sein.

In Lugano eingetroffene Reisende aus Mailand erzählen, daß Teile des Mailänder Bahnhofes durch die Fliegerbomben stark beschädigt wurden. Aus das Wagenmaterial und die Gleise blieben nicht verschont. Viele Italiener glauben, daß es die Absicht der österreichischen Flieger war, den Zug zu treffen, in welchem sich der französische Ministerpräsident Briand befand.

Der Petersburger Vertreter des Petit Parisien sagt die Ansicht der russischen Kreise über die rumänische Politik dahin zusammen, daß die rumänische Regierung bei ihrer gegenwärtigen Politik verharren werde bis zu dem Tage, wo die Russen in die Bukowina eingedrungen sind und dadurch die Aufgabe des rumänischen Heeres leichter werde. Der erste

militärische Erfolg des Bivertverbandes werde das Eingreifen auslösen.

Die Meldung, daß die türkische Festung Erzerum gefallen sei, bestätigt sich. Es würde deutscher Art nicht entsprechen, zu bestreiten, daß das einen beachtenswerten russischen Erfolg darstellt, wenngleich wir andererseits fest davon überzeugt sein dürfen, daß die uns verbündeten Türken, wie überall während des Krieges, sich auch dort zweifellos mit bewährter Tapferkeit geschlagen haben, und daß die Einnahme der Festung den Russen nur gelungen ist, weil sie in der Lage waren, sehr überlegene Kräfte dort einzusetzen. Den Einzelheiten der feindlichen Berichterstattung gegenüber erscheint jedoch Vorsicht geboten, da diese sich bekanntlich nie durch große Zuverlässigkeit auszeichnen haben und gerade bei der Einnahme von Erzerum Neigung bekunden werden, den Erfolg maßlos zu überschätzen. Funksprüche besagen, daß man von dieser Einnahme bereits eine Einwirkung auf die Lage der Engländer in Kut-el-Amara und an der gesamten Irak-Front erwartet. Das ist natürlich ein Irrtum. Erzerum ist von der Front nicht nur durch eine riesigen Entfernung, sondern vor allem auch noch durch hohe, schwer zu überschreitende Gebirge getrennt.

Ein Amsterdamer Blatt gibt folgende Meldung des New Yorker Times-Vertreters wieder: Bei einem Brande in Brooklyn sind drei britische Dampfer, die für die Verbündeten befrachtet wurden, und 30 Barren und Leichter bis auf die Wasserlinie abgebrannt. Als der Brand gelöscht war, war der Anlageplatz mit vielen Waren eingestürzt. Der Schaden dürfte 12 Millionen betragen.

Das englische Kriegsministerium teilt mit: Bei einer Erkundung, welche unsere Truppen in Deutsch-Ostafrika am 12. dieses Monats in der Richtung auf den Salalaberg unternahmen, um die Stärke der feindlichen Stellungen festzustellen, ergab sich, daß der Berg besetzt war und sich deutsche Reservisten in der Nähe befanden. Unsere Verluste betragen nur 7 1/2 Mann, wovon 139 Mann auf die zweite südafrikanische Brigade entfielen, die hier zum ersten Male Feuer erhielt.

Derliches und Sächsisches.

Ottendorf-Okrilla, 19. Februar 1916.

Am morgenden Sonntag soll in dieser Kirche eine Kollekte stattfinden für den lutherischen Gotteskasten, der, ebenso wie der Gustav Adolf-Berein die Glaubensgenossen, aber besonders die lutherischen unterstützt. Es gilt für 33 Gemeinden in Polen, welche durch den Krieg ihr kirchliches Wesen verloren haben, jetzt besondere Hilfe zu schaffen.

Abreißen von Weidenläschen wird bestraft. Die für die Bienenzucht unentbehrlichen Weidenläschen werden noch immer von gedankenlosen Menschen abgerissen, obwohl solches Verbrechen durch das Forst- und Feldstrafgesetz mit empfindlicher Geld- oder Haftstrafe bedroht ist. Es werden daher alle Spaziergänger, ob alt oder jung, eindringlich davor gewarnt, die Läschen zu pflücken, zumal auch die Aufsichtszustände angewiesen worden sind, streng auf Durchführung des Verbotes zu achten.

Einschränkung der Wurstfabrikation. Die „Allgemeine Fleischzeitung“ schreibt: Alle bei den Behörden eingeleiteten Vorarbeiten weisen darauf hin, daß die Wurstfabrikation in ganz Deutschland demnächst auf die Herstellung einiger nur weniger Wurstsorten beschränkt werden wird. Daß da viele Eigenarten in der Fabrikation

auf eine Zeitlang aus dem Verkehr verschwinden werden, ist selbstverständlich, es gilt eben, für die Volksernährung mit weiser Vorsicht dafür zu sorgen, unser kämpfendes Heer und unser Volk weiterhin gut und reichlich zu ernähren. An Stelle der ausgeschiedenen Fabrikate dürfte dann eine andere Wurstart eingeführt werden, nämlich die vegetabilische Wurst, das heißt Wurst mit einem Zusatz von Mehl, Getreide, Graupen, Hirse und ähnlichen Zusätzen. Schon im Jahre 1901, als an eine Fleischsteuerung, wie sie jetzt der Krieg geschaffen hat, nicht zu denken war, wurden von der „Allgemeinen Fleischzeitung“ 2 Rezepte zur Anfertigung einer Kartoffelwurst veröffentlicht, die damals zwar großen Beifall fanden, aber da noch keine zwingende Notwendigkeit vorlag, nicht zu praktischer Verwendung gelangten. Sie dürften nun eher zur praktischen Geltung gelangen.

Dresden. Der König hat befohlen, daß die Dankfagungen, deren Vermittlung dem Kammereramt obliegt, insofern eingeschränkt werden sollen, als Dankfagungsanträge für Auszeichnungen für Verdienste im Kriege, Kriegsvorfälle, Verwundetenpflege usw. nicht stattfinden sollen. Der König läßt daher für alle ihm zugehenden Meldungen dieser Art danken. — Die durch Vermittlung der königlichen Adjutantur zur Celebation kommen militärischen Meldungen werden hiervon nicht berührt.

Radeburg. Ferkelmarkt. Auftrieb: 31 Stück. Preis eines Ferkels 30—45 Mark.

Metzen. Ein Falschmünzer wurde hier in der Person eines 18 Jahre alten Arbeiters aus Obermeißen verhaftet und in das königliche Amtsgericht eingeliefert. Er hat sich in der letzten Zeit damit beschäftigt, falsche Zweimarkstücke anzufertigen doch sind die Falschstücke so schlecht ausgefallen, daß er sie noch nicht in den Verkehr bringen konnte. In seiner Wohnung wurden die Formen, das Stempelmaterial, sowie eine Anzahl falscher Zweimarkstücke beschlagnahmt.

Mägeln. In einer hiesigen Gastwirtschaft übte ein angeblich aus Uelau anwesender Geretter Schöne, welcher die Uniform des 107. Infanterie-Regiments trug, arge Betrügereien aus. Der Gastwirt hatte ihn arglos in sein Haus aufgenommen. Seit dem 6. Februar ist der Soldat jedoch von dort verschwunden, nachdem er einen in seiner Stube stehenden Kleiderkasten ausgekramt und verschiedene Anzüge, die mindestens einen Wert von 100 Mark haben, mitgenommen hatte. Der Genannte stammt aus Wehlen, ist seit einiger Zeit jahreslang und wird gesucht.

Delsnitz i. El. Ein Unglücksfall betraf die 12jährige Tochter der Familie Siemens-Pollmer. Sie glitt beim Pflücken von Weidenläschen an einem hiesigen Teiche aus, stürzte in den Teich und ertrank. Die Eltern waren lange Zeit auf der Suche, ehe sie das Kind im Wasser liegend tot auffanden.

MANOLI
Die fährende Zigarette



Der deutsche Erfolg.

Es ist kein ungewöhnliches Zeichen, daß unsere Feinde langsam anfangen sich mit dem Geheimnis des deutschen Erfolges zu beschäftigen, zumal sie bisher immer einen solchen Erfolg gelangt haben. Sehr interessant ist in dieser Beziehung ein Artikel, den der russische Professor Mikulin in einer angesehenen russischen Zeitung veröffentlicht. Es heißt da u. a.: Wie erklärt sich dieser beläufige Erfolg Deutschlands, das doch anfangs den Feldzug verloren hatte? — Vor allem durch seine ungewöhnliche Disziplin und Geisteszugewandtheit, die sich durch Überlegenheit nicht beirren ließ. Die Kräftequellen der Mittelmächte sind ungeheuer, und es wurde beschloffen, sie ganz und gar zu mobilisieren. Das wurde auch durchgeführt. Die antideutsche Koalition kam mit ihrer Kraftentfaltung zu spät, sie mobilisierte jetzt ebenfalls alle ihre Kräfte, und das Resultat zeigt sich schon: der deutsche Vorwärtsschritt ist zum Stehen gebracht.

Ein anderer Grund für den deutschen Erfolg ist die ungewöhnliche, rein deutsche, technisch planmäßige Organisation. Die Idee des ungestörten Abolitionismus, etwas modifiziert durch die des Sozialökonomismus, hat ihre Früchte getragen. In den deutschen Ländern wird alles sehr leicht verstaatlicht und vieles war es schon vor dem Kriege, so besonders die Eisenbahnen, die Hauptkraft des modernen Krieges. Mit Reichhaltigkeit gelang die Durchführung unabhanger Staatsmonopole, mit Reichhaltigkeit wurde gewinnbringend die ganze Industrie verstaatlicht. Überall in Deutschland ist die öffentliche Disziplin, der Patriotismus, die Achtung vor der Staatsgewalt und die freiwillige Unterwerfung der persönlichen Interessen unter die allgemeinen Interessen hoch entwickelt. Dies alles wurde durch die Regierung der Mittelmächte für die Kriegszwecke ausgenutzt, und die Resultate waren gewaltig.

Ferner erklärt sich der Erfolg der Deutschen aus der Einheitlichkeit der militärischen Leitung aller verbandeten Länder. Ein einziger Wille leitet die militärischen Operationen. Beim Vordringen dagegen wurden erst in letzter Zeit gewisse Maßregeln getroffen, um die militärischen Operationen in volle Abereinrichtung zu bringen. Aber anscheinend haben die Verbandemachte bis jetzt noch nicht festgestellt, welche Ziele sie eigentlich verfolgen und was sie erreichen wollen. Und es ist auch außerordentlich schwer, diese Ziele in Abereinrichtung zu bringen. Sind denn z. B. Rußlands Kriegsziele klar formuliert? Was bedeutet denn in der jetzigen Zeit für uns Rußen z. B. die Befreiung verschiedener Völker, die gegen uns kämpfen? Nach dem schönen Beispiel Bulgariens sagt uns das gar nichts. Betrieben wird denn etwa die Befreiung der englischen Minister, daß die Unabhängigkeit und Unantastbarkeit Persiens die Grundlage der politischen Politik Englands ist? Die Briten aber kämpfen gegen uns und die Engländer. Und die russischen Truppen, die mit großer Tapferkeit und unter großen Gelobten im fernsten persischen Bergland die russischen und englischen Interessen verteidigen, geben also ihr Leben hin für die Unabhängigkeit Persiens und nicht für die Eroberung neuer Gebiete für Rußland.

Das ist kaum sehr trefflich für das russische Heer. Wir lesen jetzt oft in der englischen und russischen Presse, daß die Russen in ihrer Mehrzahl angeblich auf England nicht besonders gut zu sprechen sind. Wir schagen natürlich alles, was England für den Krieg tut, aber es geragt, daß Akquisit oder Greiz eine solche Vermerkung über die persische Frage machen, und sofort beginnt bei uns das Gerede, daß es Englands Ziel ist, Rußland nicht an den persischen Golf zu lassen. Und die Haltung Englands und Italiens in der albanischen Frage? Die Frage der Unterstützung Montenegros seitens der Italiener? Wie wenig Abereinrichtung, wie wenig Bereobredung, wie wenig Ermogungen. In Deutschland ist alles anders. Alles ist berelegt, alles bedacht, alles von vornherein bestimmt. Dort wissen sie, woher sie kämpfen, woher sie ihr Leben hingeben, woher sie ihr Land ruinieren.

Huf eigener Scholle.

107 Roman von Guido Krueger.

Das ist doch selbstverständlich, daß ich Sie davon ausruhe. Sie sind doch kein Decker — richtiger gesagt — kein einziger Freund und kennen ihn, wie nur irgendeiner. Da wäre es schlimm, wenn sein Tun und Lassen logar bei Ihnen niedrigen Verdächtigungen begegnete.

Ich bin ihm ja auch viel zu sehr zu Dank verpflichtet, gnädiges Fräulein, erwiderte er. Und in seiner Stimme lag ungewollt ein ganz leiser bitterer Interjektion.

Sie zuckte in ihrer kurzen, abgerissenen Manier wieder die Achseln.

Das weiß ich nicht, denn er hat darüber nie ein Wort verloren. Die paarmal, wo er zu mir überhaupt über Sie sprach, tat er es in einer so herzlichen und sorglichen Weise, daß ich Sie direkt liebgewonnen habe — wegen seiner aufrichtigen Freundschaft zu Ihnen.

Schweigen. — In das Gesicht des Mannes vor eine läche Röte geschossen. Die edle Brigitte Eintracht! Unvernunft, impulsiv, aufrichtig; aber dabei ganz Dame. Immer — drei Schritte vom Leibe. Und jetzt gab sie gar ihrem Quinter den Kopf frei und setzte den Feldweg hinunter, daß er — der Hans Scharre — Ruhe hatte, seinen „Mar“ neben ihr zu halten.

Kopf an Kopf gingen die beiden Pferde. Schamend arbeiteten ihre Rastern; schwer ging der Atem der beiden jungen Menschen; der Sand spritzte unter den Hufen.

Seine schonhandert Schritt vor Ihnen drängte

Der wichtigste Grund des deutschen Erfolges ist schließlich, daß wir gegen Deutschland nicht mit gleichen Waffen kämpfen. Ganz abgesehen von der viel größeren und besseren Verlogung der deutschen Heere mit Geschitzen, besonders mit schweren, mit Maschinengewehren, mit Minen- und Bombenwerfern, mit Gewehren, Panzerautomobilen und -Wägen, Flugapparaten, Scheinwerfern, Drahthindernissen usw. (unser Soldaten logen immer, die Deutschen haben ganz andere Vorräte als wir), verwenden die Deutschen in den Kämpfen gastige Gase und Explosivstoffe, und haben so ein ungeheures Ubergewicht über die verbandeten Truppen. Bei den Angriffen auf die modernen befestigten Stadlungen spielen die giftigen Gase eine ganz besondere Rolle, sie erfahren hauptsächlich die Erfolge der deutschen Angriffe gegen unemehrbare Stellungen und andererseits die Mißerfolge der Verbandeten bei Angriffen auf deutsche Stellungen. Von den deutschen Verbandeten kehren beinahe 90 % zur Front zurück, von den russischen wohl kaum 30 %. Dafür haben wir aber eine Kommission zur Untersuchung der deutschen Greuel eingeleitet, während die deutschen Truppen an der Dina stehen und schon weit hinter den Njemen.

Verschiedene Kriegsnachrichten.

(Von der mit. Semperbedr. jugoslaw. Nachrichten.)

Deutsche Angriffe im Westen.
Das norwegische Blatt „Eidvagn“ meldet aus Paris: Die kandigen hartnäckigen Angriffe auf die französische Front werden lebhaft erörtert. Der Angriff nördlich Arnas war in einer Breite von 30 Kilometer angelegt. Er wurde mit außerordentlicher Gewalt ausgeführt und zeigt, welche Bedeutung ihm die Deutschen beilegen. Man fragt, ob die Absicht dieser Angriffe die ist, einen oder den andern schwachen Punkt zu finden, wo ein großer Durchbruch geahlich sein kann. Oberst Knecht schreibt über Angriffe: Es kann unmarztlich angesehen, daß die Deutschen die jetzige unabhängige Jahreszeit gewählt haben. Die Deutschen sind aber nicht ohne Kenntnis davon, daß unsere Truppen unter dem letzten Klima sehr leiden und daß die Wetterverhältnisse uns nur jetzt Schwierigkeiten bereiten. In jedem Augenblick können wir von einem Durchbruch durch ubertraut werden. Wir müssen deshalb auf Kosten sein. Die Lage darf uns nicht belangigen.

Wie sie ihre eigenen Landleute erschieen.

Nach im Monat Januar ist die Einwohnerzahl der von uns besetzten belgischen und französischen Gebiete durch das Feuer ihrer eigenen Landleute und der Engländer wieder schwer getroffen worden. Eine sorgfältige Zusammenstellung dieser Verluste ergibt folgende Ziffern: Tot sind zehn Männer, 13 Frauen und 12 Kinder; verwundet: 28 Männer, 43 Frauen und 27 Kinder. Angeklamt sind während des vergangenen Monats in dem besetzten Gebiete also 133 Personen von ihren Landleuten oder den Engländern getötet oder verwundet worden.

Kämpfe an der Ugandabahn.

Aus Ostafrika meldet Reuters, daß eine deutsche Abteilung am 6. Januar versuchte, die Ugandabahn durch Bomben zu zerstören, aber zurückgewiesen wurde. Bei Planung fand ein Zusammenstoß zwischen Engländern und Deutschen statt. Am 7. Januar machten englische Aeroplane Grundungsfluge über dem südlichen Lager bei Doi an der Ugandabahn, wobei den Deutschen großer Schaden zugeführt sein soll. Das hinderte sie aber nicht, zwei Tage später wieder einen Versuch zu machen, die Eisenbahn zu zerstören. — Da die Nachrichten aus englischer Quelle stammen, weiß man natürlich nicht, wie weit sie zutreffend sind.

Eine neue russische Landung auf rumanischem Boden.

Die Zeitung „Bua“ meldet aus Sulina: Dieser Tage erhielten nach Abfahrt des Schiffes

„Beharabom“ mit General Stafakow ein weiterer russischer Dampfer vor Wlaka. Russische Offiziere gingen in die Ortschaft und kauften Wein, Bier und Zigarren. Sie fragten hierbei die Bausierung über die Verhältnisse aus. Dieses Borgehen der Russen ist eine schwere Verletzung der rumänischen Neutralität. Die Russen treiben ganz offen und ohne Zurückhaltung auf unserem Gebiet Spionage.

Ein Bundesstaat weniger.

— Vereinigung der Furstenlander Schwarzburg. — Dem Landtage in Rudolstadt ist eine Vorlage zugegangen, die die Vereinigung der beiden Furstenlander Schwarzburg-Rudolstadt und Schwarzburg-Sondershausen zum Gegenstande hat. Bei einer Vorbereitungsphase, die die Abgeordneten beider Landtage in Erfurt abgehalten haben, wurde von allen Anwesenden der Überzeugung Ausdruck gegeben, daß die gegenwärtige große Zeit mit ihren großen Aufgaben auch die Verschmelzung der schwarzburgischen Bände zu einem Staate fordert.



Die beiden Furstenlander Schwarzburg-Sondershausen und Schwarzburg-Rudolstadt hatten seit 1713 einen Erbvertrag miteinander geschlossen, nach dem beim Erbloschen des Stammesherzogs in dem einen Staat die Nachfolge der Regierung auf den Verricher des andern übertragen sollte. Dieser Fall trat im Jahre 1909 ein, als der regierende Fürst von Schwarzburg-Sondershausen Karl Gantzer, der im Wien durch die Dredde am 28. März 1900 starb, seinen männlichen Stammerben hinterließ. Fürst Gantzer Viktor von Schwarzburg-Rudolstadt übernahm demgemäß auch die Regierung von Sondershausen.

Am 1. Juli desselben Jahres wurde dann der bisherige Staatsminister Dr. Peterlen, der mahrend der langen Krankheit des verstorbenen Fürsten Karl Gantzer die Regierungsgeschäfte in Sondershausen geführt hatte, in den wohlverdienenden Ruhestand versetzt und die Regierungsgeschäfte dem Staatsminister für das Fürstenland Schwarzburg-Rudolstadt Freiherrn von der Rede übertragen.

Damit verlor das Sondershausener Fürstenland seine ministerielle Selbständigkeit; und mit der Verlegung des Sitzes der obersten Staatsverwaltung für Schwarzburg-Sondershausen nach Rudolstadt war der erste Schritt zur vollständigen Verschmelzung der beiden Furstenlander eingeleitet. Der größte Teil der wirtschaftlichen Bewandlung hat diese Verschmelzung drängt verlangt, es wurde u. a. darauf hingewiesen, daß sie eine nicht unerhebliche Vereinfachung der allgemeinen Verwaltungskosten ergeben und eine grozugige Handhabung der administrativen Geschäfte, herbeiführen würde. Es ist zweifellos, daß der Landtag der vollständigen Verschmelzung zustimmen wird.

Freilich ist noch eine andierung der Reichsverfassung notwendig, aber über etwaige sich hierbei ergebende Schwierigkeiten wird man hinwegkommen, und es wird in Kürze einen Kleinstaat im Deutschen Reiche weniger geben. Schwarzburg-Rudolstadt hatte am 1. Dezem-

ber 1905 96 895, Schwarzburg-Sondershausen 88 152 Einwohner.

Politische Rundschau.

Deutschland.
* Der Reichstagsrat hat die Fahrung der Fraktionen des preuss. Abgeordnetenhauses einbezogen und mit ihnen eingehend die politische Lage besprochen. Die Besprechung war streng vertraulich.

* Die immer wieder auftauchenden Gerüchte, die Einführung der Butterkarte für das ganze Reich siehe unmittelbar bevor, befähigen sich nicht. Dagegen nähmen immer mehr Gemeinden die Regelung in die Hand. Noch langen Verhandlungen der Vertreter der Groß-Baurer Gemeinden wegen Einführung der Butterkarte wurde einstimmig beschloffen, Butterkarten vom 1. März ab einzuführen. Bis zu dieser Zeit sollen die Vorbereitungen für den Druck der Karten und die Sicherstellung der Buttervorrate erledigt werden.

Frankreich.
* Aber die Ergebnisse seiner Italienreise lehnte Ministerpräsident Briand, der bald nach seiner Rückkehr eine Reihe von politischen Verhandlungen und Journalisten empfang, jede Auskunft ab. Der meist gut unterrichtete italienische Abgeordnete Biondo behauptet in „Gazette del Popolo“, Briand habe in seinen Unterhandlungen mit den italienischen Staatsmännern das Verhältnis zu Deutschland mit keinem Worte berührt; das Verhältnis werde daher keine andierung erfahren. Mailänder Blätter enthalten die Nachricht, Salandra werde den Reichsbrund nach Erledigung der parlamentarischen Arbeiten erwidern.

* Finanzminister Ribot hat in der Kammer für das zweite Drittel 1916 nahezu acht Milliarden anfordert. Der Minister führte aus, die Finanzlage Frankreichs gelasse die Überzeugung auszudrücken, daß die Interessen des Landes noch lange nicht erschöpft seien.

England.
* In der Thronrede, mit der das Parlament eröffnet wurde, heißt es u. a.: „Meine Verbandeten und mein Volk, die sich in diesen Krisen mit immer furter werdenden Banden der Sumpfte und Winterhandeln vereinigt haben, bleiben fest entschlossen, Genußgung für die Opfer des unproduzierten, nicht zu rechtfertigen Verordens und wirksamere Garantien für alle Nationen gegen einen Überfall von Seiten einer Macht zu erhalten, die schließlich Gewalt als Recht und Zweckmäßigkeit als Ehre betrachtet.“

* Von den verschiedenen Handelskammern des Landes sind bei der Regierung mehr als 70 Beschlüsse eingeleitet, um den deutschen Handel nach dem Kriege zu beschränken, wenn nicht ganz zum Marke auszuschließen. Der Premierminister von Newzealand hat bei einer Abordnung der Handelskammern erklärt, daß Schritte dagegen getan würden, daß schiedliche Waren aber neutrale Länder Neuseeland erreichen. Außerdem sei ein Einfuhrzoll von 50 % für deutsche Waren nach dem Kriege vorgezogen. — Der Finanzminister erklärte dieser Abordnung, die Regierung würde vor nichts zurückweichen, um den deutschen Handel mit Neuseeland zu unterbinden.

Japan.
* Die Finanzkommission hat endgaltig beschloffen, in Japan eine Anleihe auszugeben. Ferner soll eine Anleihe in Rußland aufgenommen und eine innere Anleihe von 2 Milliarden Rubel ausgeben werden. — Ob man mit allen diesen Plänen, besonders mit der inneren Anleihe Glück haben wird?

* In der Sitzung der beharabischen Semstwo, die dieser Tage stattfand, wurde nicht nur über die Vertreibung Beharabiens gesprochen, es wurde auch beratet, ob Beharabien an Rumänien zurückgegeben werden sollte. Die Fortsetzung dieser Frage geschah auf Aufforderung der russischen Regierung. Man erklärte sich schließlich gegen die Rückgabe Beharabiens.

sch die grüne Landmasse des Langendrucker Gutsparkes in die flache Landschaft hinein. über den Baumtopfen reichte sich die Kuppel des alten Herrenhauses in die blaue Luft. Wie stilliges Gold lagen die Sonnenstrahlen auf ihr.

Das junge Mädchen wandte den Kopf zu dem Offizier. Ihre Augen starrten. Prochtvoll spielten die Wandeln und Schenken ihres schlanken Korps. Keuchend ging der Atem.

„Los, Grot Scharre — wir wollen ein Malch ausfechen — wer zuerst am Parlor ist — ohne Borge — mit steigendem Sturz.“

Und ohne eine Antwort abzuwarten, gab sie ihrem Gaul ein paar leichte Jodhiebe.

Ob der Mann noch recht zur Belimmung kam, lag er schon fast, sechs Pferdelangen zurück. Da regte sich das alte Weiberblut in ihm. Und die Ritterlichkeit geborte in den Ballaal oder in das Reuhoir.

Dieser zog er die Wäge in die Stirn. Ungebulbig rückte der „Mar“ an den Jageln. Da gab er sie ihm frei, drückte ihm als Jodgebe noch die Sporen in die Reigen.

Und schon holte er aus. Langsam kam er heran, schob sich neben seine Rivalin. Zwangig Längen kämpften die Pferde Kopf an Kopf. Dann fiel der Quinter zurück, und der „Mar“ zog davon.

„Reu! Entbistge!“ fragte der Eleger, der schon paar Minuten am Parlor hielt, als Brigitte wiederum tätlich langsam im Schritt heranlief.

Sie wehrte sich ab. Ein anderes Mal. Sie herte bekennne ich mich nach allen Regeln der Kunst anslagen.

Und die seine Holte auf der sonst so karten Ellen bemies doch, daß sie ihre Niederlage nicht so gleichgaltig hinnahm.

Auf dem Dose sprang er quert ab, um ihr behilflich zu sein. Und als er sie in seinen Armen hielt, überkam ihm ein unheimliches Verlangen, sie nicht wieder freizugeben; sie an sich zu pressen und ins Haus zu tragen. Aber er biß die Jähne zusammen und setzte sie sein schubelich nieder.

Trotzdem mochte sie mit dem feinen Gefühl der Frau seinen Wunsch wohl erraten haben. Denn eine leise Vermutung war in ihrem Gesicht, während sie dem Stallknecht nachschufte, der die dampfenden Pferde in den Stall führte.

Aber als sie sich jetzt zu ihrem Begleiter zuruckwandte, hatte sie sich vollständig wieder in der Beherrschung.

„So, Herr Champion, und nun gehen Sie auf die Terrasse und erwarten Sie mich dort. In zehn Minuten ist der Koffee da. Sie haben ihn sich ehlich verdient.“

Und damit raffte sie ihren langen Weltrod strotz aus den jungen Adreper und lief quer über den Bierstallhof.

„Ein prächtiges Mädchen!“ dachte Hans Scharre und sah noch, wie sie vor dem Inspektorstause mit einem Arbeiter, der die Wäge in der Hand hielt, irgend etwas eifrig verhandelte. Dann löste er sich gleichfalls von seinem Plaze.

Auf der Terrasse war es wunderbar still und erfrischend. Nur vereinzelt keilen Sonnenstrahlen durch das kurche Walderdach einer Hude, die dort neben der Stampe stand und ihre Zweige bis dicht an das Haus anstreckte.

Kaufmend sich er sich in einen weichen Korbfessel fallen, legte die Wäge beiseite und streifte die Handschuhe ab. Dann lehnte er den Kopf gegen die Wand und schloß die Augen.

Ein warmer, leiser Wind spielte über sein Gesicht, und er ließ die Gedanken wandern. Wie er sie auf dem Felde neben der klappernden Maschine hatte halten sehen; und dann trates sie noch einmal gemeinsam den schmalen Feldweg zurück und ritten ihr Malch aus — keine Steinhen, die sich zu einem Malch formten, auf das seine Sehnsucht klupende Herzen des Lebens malte.

„Tramen Sie nicht, Signore; jetzt warten Ihrer realer Gesafte.“

Er kurte auf. Vor ihm stand die junge Herrin von Langendruck, hielt ein großes, vollgepacktes Tablet in der Hand, das sie auf einem kleinen Hocker niedersetzte.

„Sind denn die zehn Minuten schon um?“ erlaubigte er sich, während er sich gewohnheitsmäßig das Haar putzte.

Es ist logar eine Viertelstunde daraus geworden,“ lächelte sie. „Das ganze Hauspersonal, von der Wirtschafterin angefangen, arbeitet auf dem Felde. Und wie ich sie erst ins Haus zururufen lasse, habe ich mich selbst lieber an die Kaffeemaschine gesetzt. Daher die Verzögerung.“ — Sie wehrte ab. — „Ich weiß, was Sie sagen wollen: Er wird Ihnen, von so garter Hand bereitet, desto besser schmecken. Sie sehen, ich nehme die schlielichen Komplimente schon vorher alle als genossen an.“

Dabei schmeckte sie mit wenigen geschloffen



Die unpatriotische Erklärung.

Die Sorgen wegen der ungeheuren Kriegsausgaben, denen England unterworfen ist, äußern sich tagtäglich von neuem in den englischen Zeitungen, und man kann kaum noch ein Londoner Blatt in die Hand nehmen, das nicht mindestens ein Heftchen, einige kleinere Artikel und eine ganze Anzahl von Vorschlägen hinsichtlich der so dringend notwendigen nationalen Sparmaßnahme enthält. Doch auch in dieser Frage vermischt man die einst so vielgerühmte praktische Logik der englischen Denkart, die ja auch in den kriegerischen Unternehmungen der Engländer in diesem Feldzug nicht allzu häufig fehlgeschlagen ist. Nebenfalls aber hat man jenseits des Kanals die sehr ungewöhnliche Tatsache erkannt, daß man nicht mehr über unbegrenzte Geldmittel verfügt, sondern vielmehr die ausgezehrtete Sparmaßnahme zur Regel machen muß. Wenn man sich auch demnach über das „Was?“ im Klaren ist, so gehen doch über das „Wie?“ die Ansichten merklich auseinander. Die konservativen Kreise sprechen von den überflüssigen Ausgaben in Volk und den hohen Löhnen der Arbeiterklasse, das Kleinbürgertum wieder wendet sich gegen die Ausgaben der Klub- und Gesellschaftswelt. Ohne Zahl sind die Vorschläge, die zur Verwirklichung des Kriegsparmaßnahme gemacht werden.

Die neueste Entdeckung auf diesem Gebiete aber hat die „Daily Mail“ gemacht. Und sie ist komisch genug, um eine Widergabe zu verdienen. Dem Londoner Blatt gebührt nämlich der Ruhm, entdeckt zu haben, daß die Erklärung, an der die Londoner in der jetzigen Hebelzeit in so großer Zahl leiden, eine verschleierte und darum höchst unpatriotische Angelegenheit ist. Unter dem Titel „Die Erklärung ist eine Verleumdung im Krieg“ schreibt das Blatt wie folgt: „In viele Leute sind eingeschleiert darauf, das Opfer einer Erklärung zu sein, und erlösen in dieser leichten Erkrankung eine willkommene Gelegenheit, die allgemeine Aufmerksamkeit und Teilnahme auf sich zu lenken. Wenn man sich z. B. abendwärts in einem Hotel aufhält, kann man die Beobachtung machen, daß die meisten Leute bei uns an diesem lächerlichen Hand leiden. Herr K. z. B. buhlet jeden Morgen laut und anhaltend, wenn er den Frühstückstisch betritt, weil es ihm Vergnügen macht, nach seinem Nachbarn zu blicken und allseitig bedauert zu werden. Und wenn Frühstück 3. Spät nachts Sulkymorgen feiert, so grüßet dies zum großen Teil, um am nächsten Tage von mittelbilden Fragen umschmeichelt zu werden.“

Selbst die Leute in den Eisenbahnhöfen, in den Straßenbahnen und in den Geschäftslöfen lassen ihrer Erklärung freien Lauf, um sich als die beherrschten Opfer des winterlichen Leidens betrachten zu lassen. Dabei ist dieses fortwährende Gurren und Klappern für den Gehörten nicht ein schallloses. Die meisten Leute laufen mit dem Kräfteaufwand eines Drehmohrs, während ein Querschnitt der dem Maschinenraum eines ganz kleinen Motorboots entspricht, vollumfänglich wärde. Durch dieses Schreien werden die Aufmerksamkeiten der Leute auf die Verbreitung der Erklärung in hohem Maße begünstigt. Darum sollen erklären Leute nicht, wie man so oft sieht, das Taktgefühl schweifen, das zu einer Menge Personen von den Reimen der Erklärung erträgt werden können. Man soll beim Gurren den Mund und dem zusammengepressten Zehentisch bedecken oder ein Zeitungsbild vorhalten. Wenn diese Regeln befolgt würden, könnte das Lärmgurren der Erklärungen verhindert werden. Und was wäre damit erreicht? Größere Sparmaßnahme natürlich, die für und jetzt im Krieges notwendig ist.

Wir sprechen und schreiben jetzt fortwährend über das Problem der nationalen Sparmaßnahme, aber noch niemand hat die großen Geldausgaben bedacht, die durch diese überflüssigen Erklärungen hervorgerufen werden. Wenn wir nur zwei Erklärungen jährlich pro Kopf der Bevölkerung gestatten, so haben wir mit nicht weniger als 10 Millionen Erklärungen zu rechnen. Darunter sind viele erlöschende Charaktere

und erfordern die Bezahlung von Ärzten und kostspieligen Medikamenten. Auch wird in den Arbeiterkreisen hierdurch vielfach eine mehrere Tage währende Unterbindung der Arbeitsleistung bedingt. Wenn wir eine vernünftige Durchschnittssumme für die Kosten der Erklärungen annehmen, so erhalten wir für ein Jahr den Betrag von 225 Millionen Mark.

Wenn wir für den Arbeitsausfall infolge Erklärung durchschnittlich einen Verlust von fünf Mark annehmen, so erhalten wir doppelt so viel, also 550 Millionen. Ein großer Teil dieser Verluste könnte aber gerettet werden, wenn man die eben angegebenen Regeln beachtet. Wer leichtfertig bei Erklärungen ist und das Publikum nicht vor Anstrengung bewahrt, handelt somit gegen die nationale Sparmaßnahme, die jetzt als eine der ersten patriotischen Pflichten erscheint.

Von Nah und fern.

Die Kosten des Berliner Gemeindefiskuswens sind in den letzten Jahren erheblich und sprunghaft gestiegen. Im letzten Jahre betragen sie schon 27,7 Millionen Mark. Im Jahre 1905 stellten sich die Kosten für ein Kind ohne Berücksichtigung von Erwerbslosten für Schulgebäude und ohne Lehrer, Pensionen, Ämtern- und Baugeschäfte auf 76 Mark, 1910 betragen sie schon 111 Mark, um dann 1913 auf 122 Mark pro Kopf zu steigen. Dieser Satz ist schon wieder überschritten. Rechnet man die Ausgaben für die Kinder in Höhe von zwei Millionen Mark für die Lehrer usw. hinzu, kommen fast 132 Mark auf den Kopf jedes Berliner Schulkindes.

Turch den Kaiser zur Heirat verheiratet. Ein älteres Mädchen in H. im Großherzogtum Oldenburg hatte sich verlobt, konnte sich aber nicht mehr freigegeben lassen und wollte daher den nächsten Urlaub des Bräutigams abwarten. Aber ein Jahr ging hin, ehe dieser Urlaub bekam; er wanderte von einem Kriegsschauplatz zum andern, kam aber nicht nach Hause. Dreimal wurde Urlaub für ihn eingereicht, ohne Erfolg. Da wurde der schon 36-jährigen Braut die Zeit zu lang. Sie schrieb entschlossen an den Kaiser. Jetzt hatte sie den Erfolg, daß nicht nur sehr bald vom General-Kommando eine Antwort, sondern auch der Bräutigam bald selber kam und die Trauung endlich stattfinden konnte.

Mahnahmen eines Landrats gegen die Landwirte. In strengen Maßnahmen gegenüber den Landwirten, die ihre Kartoffelvorräte zwecks Erzielung höherer Preise zurückhalten, sieht sich der Landrat des Kreises Kleinmehl veranlaßt. Er weist im Kreisblatt darauf hin, daß trotz der Erhöhung des Preises auf vier Mark für den Zentner im Kreise Kleinmehl nicht einmal soviel Kartoffeln zu erhalten sind, als zum Brotbacken gebraucht werden. Er wolle sich in dieser Woche zur Beschlagnahme der Kartoffeln schreiten und läßt auf, daß den Landwirten, bei denen, wie ihm bekannt, noch größere Kartoffelbestände vorhanden sind, eine Verhaftung angedroht, durch die ein entsprechender Teil der Kartoffeln dem Kreise als Eigentum übertragen wird. Als Entschädigung werden in diesem Falle nur 2,75 Mark für den Zentner gezahlt.

Verdächtige Zwang zum Sparen. Wegen die Verschwendungswahn gewisser Württembergischer wendet sich ein Ertrag des Heilvereins General-Kommandos des 11. Armeekorps in Stuttgart. Es heißt darin, daß Württembergische oft von den während des Krieges sehr hohen Löhnen keinen vernünftigen Gebrauch machen und, anstatt zu sparen und ihre Angehörigen zu unterstützen, verschwenderisch leben. Es ist in Aussicht genommen, daß in Thüringen junge Burken sich die Sparsorten mit Papiergeld aneignen. 1. Klasse im Theater führen, dort sich auf den 1. Rangplätzen breit machen u. a. Gegen solche leichtsinnigen oder böswilligen Geldverschwendung wendet sich die Verordnungsstelle. Danach sind Württembergische J. h. Personen bis zum 21. Jahre verpflichtet, von ihrem Lohn und ihren sonstigen Einkünften „einen dem Grade der Zeit angemessenen, sparsamen Gebrauch zu machen, alles, was sich mit Leuten anderer Geldmässigkeit machen kann. Wenn Jemand also daran liegt, dann bitte schön.“

Er lehnte dankend ab. „In diesem Falle muß ich doch bitten, mich als Opfer nicht in nähere Konkrete zu ziehen. Was würde es mir schon, wenn ich die Leutchen selbst wie ein Milliardär sprengen ließe?“

„Sie haben recht, Herr Leutchen. Nicht das geringste!“

So verabschiedeten sie am Kaffeetisch auf der Terrasse eine Stunde oder auch zwei; kamen von Hunderten ins Laubende, waren wie zwei alte gute Freunde — und hatten dabei doch das Gempfinden, als trügen sie eine Maske, hinter der sie ängstlich ihr wahres Gesicht zu verbergen trachteten. Als schlummerten auf dem Untergrunde ihrer Seele Leidenshosen, die, einmal geweckt, mit elementarer Wucht zum Licht des Tages drängen und alle Schranken widerstandlos niederreißen würden. Es wie damals, als der alte Graf Schorrek gestanden war und sie sich beide dort unten an der Freitreppe gegenüberstanden. Die Erinnerung an jenen einen Augenblick — die mußte tot sein. Sie mußten nicht, weshalb; aber sie fühlten es und hielten sich in der Gewalt.

Wägen im Gelände wurde Brigitte Steinrot abgerufen. Der Haushalt erforderte ihre Gegenwart. Und der Mann verließ sich die Zeit mit einem Kundgang durch alle Wirtschaftsgänge, freute sich über die Sauberkeit in den Bogen der Arbeitsstube, amüsierte sich über den Mann, den die vierhundert Schale in ihrer Schürze machten, und ließ im Ausblick von dem

insbesondere ihre Angehörigen zu unterstützen und das Geld, das sie nach Erfüllung dieser Pflicht über die notwendigen Bedürfnisse hinaus übrig haben, auf die Sparkasse zu legen.“

Wunderfähigen, die diese Pflichten großartig verlegen, wird der Lohn nicht ausgezahlt. Das Geld erhalten ihre gesetzlichen Vertreter, ein angemessener Teil davon wird einbehalten, an eine minderwertige Sparkasse abgegeben und bleibt bis zum Kriegsende (jedoch nicht über das 21. Lebensjahr hinaus) gesperrt. Auch kann ihnen verboten werden, ihren bisherigen Aufenthaltsort ohne besondere Erlaubnis zu verlassen.

Eine „Freundenschule“ für diejenigen jungen Mädchen, die eine mittlere oder höhere Schule durchgemacht haben, wird von Herrn D. J. ab in Steint ins Leben treten. Die neue Schulgattung, die bisher, soviel bekannt, nur in Duisburg in ähnlicher Weise seit dem Vorjahr verwirklicht ist, wurde geboren aus dem Geist unierer Kriegszeit heraus. In zwei Jahrgänge gegliedert, wird sie im ersten Jahr hauptsächlich praktische Kenntnisse, im zweiten Jahr eine Erweiterung der wissenschaftlichen Bildung vermitteln, dann auch die jungen Mädchen auf die soziale Arbeit und ihre Staatsbürgerpflichten vorbereiten, im letzten Jahr durch Beachtung des sozialen Verständnisses und die Vermittlung grundlegender einschlägiger Kenntnisse in praktischer sozialer Tätigkeit.

Städtische Petroleumabgabe in Königsberg. Nachdem die Regierung der Stadtgemeinde Königsberg (Westpreußen) eine größere Menge Petroleum überwiefen hatte, ist dort ein städtischer Petroleumverkauf eingerichtet worden. Drei Liter werden zum Preise von 1,25 Mark abgegeben.

Weibliche Landarbeit in England. Wie die „Daily News“ erzählt, hat die Regierung beschlossen, sich energisch für die weibliche Landarbeit einzusetzen. Es soll zu diesem Zwecke eine Art Rekrutierungskommission ernannt werden. Die Angemerkten werden durch eine Kommission festgestellt gemacht werden und das Recht erhalten, eine besondere Uniform zu tragen.

Angewählte Namensänderung des neuen russischen Ministerpräsidenten. Nach einer Meldung des „Nastojaschno“ hat der neue russische Ministerpräsident Scharow dem Jaren das Amtchen unterbreitet, die Änderung seines Namens in Pania — der Familienname seiner Großmutter — zu erhalten.

Volkswirtschaftliches.

Militärrenten und Löhne. Viele kriegsbedingte Rentnerempänger klagen, daß lebensdauerliche Besoldungen eine Verwässerung ihrer Rente zur Folge habe. Daß es nicht der Fall sei, zeigt der Militärrentenvergleich mit dem der Gewerkschaften. In ein Dornbuschdickicht gelangt er, wenn man sich in der Besoldung, in der teilweise erwerbsfähigen, die Zahl der erwerbsfähigen Durchschnittsbesoldung. Leute, die größere Löhne (Klein, Klein) oder das Äquivalent verdienen haben, können die Besoldungsunterschiede niemals verlieren, auch wenn sie einen so hohen Besoldung haben. Die Kriegsrenten verdienen ihnen in der letzten Höhe, so lange sie überleben in dem ursprünglichen Maßgrade (10%) erwerbsfähig sind. Bei also z. B. 10000 Mark Besoldung des letzten Jahres neben der Rente der Kriegsrente von 15 Mark monatlich und Besoldungsunterstützung von 27 Mark monatlich erhält der Besoldete unbeeinträchtigt vollständig, was normalerweise die durch die Besoldung der Besoldung bedingte Besoldungsunterstützung niemals weniger als 10% betragen wird.

Gerichtshalle.

Berlin. Wegen der bei der Abgabe der Protokolle der Richter einzelner Richterinnen können die einer Anzeige zur Förderung, die den Vordemokratischen Pr. vor das Landgericht führte. Die Protokolle der Richter werden von den Richtern, die sie in Ordnung genommen haben, genannt und während in der nächsten Protokollkommission gebracht; da dies nicht in der Lage ist, vor diesen Richter nachzugehen, so werden sie genannt und auf Grund des ermittelten Grundes erhält dann der Richtermeister vom Richter die Besoldung zu gewöhnen, die nach dem demselben festgestellten Besoldungsstand als ihrem Recht erwerbsfähig erwerbsfähig

Oberkammer einen langatmigen Vortrag, bestrebt die Vernehmung von Zeugen bei Todesstrafe, über sich zu ergeben.

Und bei all dem regte sich in ihm zum erstenmal so etwas wie ein ganz selbes Interesse für die Landwirtschaft und ein Erlaunen, wie vielfach sich ein Betrieb war und wie groß da jähliche, scheinbar nebenläufige Kleinigkeiten in einander greifen mußten, um ein Gut überhaupt in Kultur zu halten und es rentabel zu machen.

Schließlich wurde es aber höchste Zeit, an den Heimweg zu denken. Graf Schorrek suchte seine junge Gastgeberin vergeblich im ganzen Hause, das wie ausgeraubt dalag. Endlich fand er sie in einem kleinen Verließ, wo sie das Trinken der jungen Räuber überpackte. Und er war ganz ehrlich, als er ihr beim Abschied verabschiedete, daß der heutige Nachmittag für ihn sehr lehrreich gewesen sei.

„Wissen Sie auf, Graf Schorrek,“ sagte sie ernst, als er schon auf dem Pferde lag und sie ihm noch einmal die Hand hinaufreichte, „mit der Zeit werden Sie Ihren Grund und Boden schon lieb gewinnen, als wäre er ihr eigen Fleisch und Blut.“

Und ihm lag die Bittere Antwort auf 's Junge: „Wenn es noch mein eigener Grund und Boden wäre —“

Dann aber sagte er: „Wiederholen Sie mir dabei ein wenig, gnädiges Fräulein. Albrecht Grona ist wahrhaftig ein Freund, dem ich mein Leben die Dankeschuld nicht abtragen kann. Aber mit der Freundschaft allein schafft man so was nicht.“

Und als er schon längst die saubige, sonnen-

wand, mehrere Bäder setzen muß, wie behauptet wird, verlor haben, das Gesicht schließlich zu erlösen durch Beirratung des Papstlichen, Russenkreuz, Sand, Blei und in solchem Maße durch Anwendung und zwar zu dem Zweck, die Heilung einer größeren Anzahl Wunden zu erreichen, als ihnen nach den abgeleiteten Vorschriften zukam. Auch der Angeklagte soll nach der Behauptung der Anklage einer solchen Menge sich schuldig gemacht haben. — Das Schöffengericht sprach den Angeklagten in diesem Sinne schuldig und verurteilte ihn zu 200 Mark Geldstrafe event. 60 Tagen Gefängnis.

Kolmar. Die hiesige Strafkammer verurteilte den hiesigen Fabrikanten Johann Baptist Darthele auf Schwabert wegen Steuerhinterziehung zu 76 407 Mark Strafe.

Vermischtes.

Warum der Jar so gern an der Front ist. Die Mütter der Militärenten betonen gern die Vorliebe des Jaren für das Soldatenleben. Da aber diese Behauptung mit der bisherigen allgemeinen Auffassung vom Charakter des Jaren in einigen Widerspruch steht, so ist man in der veränderten Presse eifrig bemüht, eine einleuchtende Erklärung für diesen Verstoß ausfindig zu machen, die den scheinbaren Widerspruch einwandfrei behebt. Der „Matin“ kann sich nun rühmen, die eigentliche Ursache der soldatischen Neigungen des Jaren entdeckt zu haben. Viele begründen sich nämlich in der großen Liebe des Jaren zu seinem Sohn. Die glücklich bin ich, so soll der Jar geküßelt haben, daß ich hier im Hauptquartier mit meinem Sohn in demselben Zimmer schlafen kann.“ Zum Beweis für die abgöttische Vaterliebe des Jaren wird auch noch folgender Auspruch wiedergegeben: „Ich möchte der Großvater meines Sohnes sein, denn die Großväter haben keine Verantwortung und können daher ihrer Liebe ganz freien Lauf lassen. Ich beneide meinen Bruder, der meinem Sohn alles geben darf, was er sich wünscht.“

Die Anti-Zeppelin-Lampenschirme. In Paris blüht eine neue Industrie. Im jeden Lustschimmer zu vermeiden, müssen nämlich alle öffentlichen wie privaten Häuser ihre elektrischen Lampen mit Anti-Zeppelin-Licht-Schirmen umkleiden. Ein schwammiger Handel wird in allen Straßen mit diesem neuen Artikel getrieben. „So haben denn,“ wie der „Figaro“ hervorhebt, „die Zeppeline so manchem armen Franzosen zum Lebensunterhalt verholfen.“

Der neutrale Inselstaat. Es ist wenig bekannt, daß ganz nahe bei England ein winziges Inselchen liegt, das von den Weltkarte-Kartographen Lord Derang völlig übersehen blieb und bleiben mußte, weil es einen kleinen Staat für sich bildet. Das Nordost-Insel hat — 39 Einwohner und einen eigenen „König“. Als dieser letzten Monats wurde, was er vom Kriege denkt, sagte er beiläufig: „Darüber zerbreche ich mir nicht den Kopf, wir sind auf dem neutral.“ Viel mehr als unter dem Weltkrieg hat der arme „König“ manchmal unter dem Abgesandten von der letzten Welt zu leiden, der ab und zu bei ihm ein wenig herumkriecht. Da ist es schon vorstellbar, daß der Herrscher Tabaksmotiv anging, und er sich mit geschickten Verhandlungen rühmte. Das wird ihn gewiß mehr als der Ruhe gebracht haben als die Nachrichten vom Kriege aus dem Festland.

Verheirater Ordensritter. In Nizza hält sich zurzeit ein Ritter des französischen Kreuzes auf, der durch die Schwärze seiner Haut und die Binde aller Spaziergänger aus sich leucht. Er trägt den schönen Namen Kapuzin („Der Krieg“) und ist ein Jagdmann. Nach der eifrigen Erzählung seines Herrn hat er durch seine hingebende Wachsamkeit ein ganzes Regiment vor der Gefangennahme durch die Deutschen errettet. Für seine Verdienste erhielt er wie sein Herr die französische Kriegsauszeichnung. Die italienische Heeresleitung „Liano“, die die ganze Geschichte ausführlich untersucht, scheint gar nicht zu bemerken, daß es kein leicht errennbares Zeichen für die Wachsamkeit der französischen Verbündeten ist, wenn ein ein Hund auf die drohende Gefahr aufmerksam machen mußte.

überhigte Chaudier entlag frohe, glaubte er noch immer die schone Brigitte Steinrot neben sich zu sehen, in deren dunklen Augen eine so hohe Freude leuchten hatte.

„In Kaufe gab ihm der Purche eine enorme Summe Geldes, auf der nur der Name Paul Turner stand.“

Dann Schorrek war erkannt.

„Daß der Herr nicht hinterlassen, wozu er er nicht zu brechen wünschte?“

„In Befehl — nein, Herr Graf. Er wird sich gestalten, morgen nachmittag gegen fünf seinen Besuch zu wiederholen und sich Herrn Grafen hüten, ihn dann zu empfangen. Es handle sich um eine wichtige Geschäftsangelegenheit, sagte er nur.“

„Wunderbar!“ dachte der Mann. „Was habe ich mit Herrn Paul Turner in Geschäftsangelegenheiten zu schaffen? Seit der damaligen Jagd beim alten Steinrot hab' ich ihn überhaupt nicht mehr zu Gesicht bekommen. Und aus diesem Anlaßkommens kann der Herr doch wirklich nicht Beweggründe genug besitzen, um mich in meiner Privatwohnung anzuwachen.“

So war er abentruis um Gegenbruch glücklich wieder geschlafen, und dabei blieb es denn auch den Rest des Abends hindurch.

Am nächsten Nachmittag stellte sich Herr Paul Turner mit militärischer Pünktlichkeit ein. Ganz offiziell: im Überzieher; geistreichen Dolmen; grauen Glaces.

66 18 (Fortsetzung folgt)

Gasthof z. schwarzen Roß
 Sonntag, den 20. Februar:
Großes vaterländisches
Militär-Konzert
 ausgeführt von der Kapelle des
(Leib-) Grenadier-Regts. Nr. 100
2. Ersatz-Bataillon Königsbrück
 Direktion: Musikleiter E. Hajeck.
 Mitwirkung: Grenadier Eberius, früher Viktoria-Sänger Dresden,
Reichhaltiges ausgewähltes Programm.
 Einlaß $\frac{1}{2}$ 7 Uhr. Anfang $\frac{1}{2}$ 8 Uhr.
 Eintrittspreis: Im Vorverkauf 40 Pfg., an der Abendkasse 50 Pfg.
 Militär zahlt auf allen Plätzen die Hälfte. Verwundete haben freien Eintritt.
 Um recht zahlreichen Besuch bittet
 Wilhelm Hauta.

Wünschen Sie 20 Mk. wöchentlich zu verdienen?
 Zuverlässige Personen finden sofort Beschäftigung zu Hause durch Herstellung von Strumpfwaren auf unserem Schnellstricker. Vorkenntnisse nicht nötig. Entfernung kein Hindernis. Beste Empfehlungen in allen Teilen Deutschlands. Verlangen Sie alles Nähere durch Auskunft postfrei und umsonst von
Strumpfwarenfabrik Gustav Nissen & Co., Hamburg, Postamt 6.
 Merkurstrasse 9/12.

Rechnungen mit und ohne Firmeneindruck empfiehlt
Buchdruckerei H. Rühle.

Kaufmännische u. gewerbliche
Drucksachen jed. Art
 liefert schnell, sauber und billig, in ein- und mehrfarbiger Ausführung die Buchdruckerei von
Hermann Rühle, Ottendorf-Okrilla

Henkel's Bleich Soda

ist der beste und billigste Ersatz für Seife

Die Hälfte der Seife wird gespart, wenn die Wäsche vor dem Waschen in Henkel's Bleich-Soda in lauwarmem Wasser eingeweicht wird, denn Henkel's Bleich-Soda bewirkt ein schnelles Lösen aller Schmutzstoffe aus der Wäsche. Mithin wird das Waschen

wesentlich billiger

und mit weniger Arbeit wird eine ebenso reine und weisse Wäsche erzielt.

Henkel's Bleich-Soda ist das vorzüglichste Reinigungsmittel für Fußböden, Metall-, Holz- und Küchengeräte, sowie beim allgemeinen Hausputz u. ist nur in Originalpackungen mit dem Namen **HENKEL** und **Schutzmarke „Löwe“** in allen einschlägigen Geschäften erhältlich.

HENKEL & CIE., DÜSSELDORF.

Vermischtes.
 Döbeln. Bei dem Gewitter in der Nacht zum Dienstag traf ein sogenannter kalter Blitzschlag die einzelstehende neue massive Scheune des hiesigen Oekonom Otto Bohr auf der Holländerhöhe und richtete am Gebäude sowie an den in der Scheune stehenden landwirtschaftlichen Maschinen Beschädigungen an. Der Sturm hob dann das offen gewordene Schieferdach völlig ab und warf auch die Mauern um, so daß die große massive Scheune völlig zerstört ist.
 Brandis. Ein dreifacher Einbruch wurde, vermutlich in der Nacht zum Montag, in den Viehställen der hiesigen Deutschen Tonwerke ausgeführt. Dem Einbrecher — ob mehrere Personen beteiligt waren, ist zurzeit noch nicht festgestellt — hatte es offensichtlich an der Erlangung von Materialien gelegen, die jetzt besonders hoch im Preise sind. So war aus dem Pumpenhäuschen der große kupferne Abzugshahn der Wasserleitung entwendet, kupferne Verteilungsdrähte waren abgeschnitten ferner wurden auch eine Menge Treibriemen gestohlen. Der Schaden beläuft sich auf mehrere hundert Mark.

Kirchennachrichten.
 Sonntag, den 20. Februar 1916.
 Ottendorf-Okrilla.
 Vorm. $\frac{1}{2}$ 10 Uhr Predigtgottesdienst.
 Ehrengedächtnis für zwei aus hiesiger Gemeinde Gefallene.
 Kollekte für den Lutherischen Gotteskasten zur Unterstützung der durch den Krieg betroffenen Glaubensgenossen.
 Nachm. 2 Uhr Jugendgottesdienst und kirchliche Unterredung mit den Jünglingen der 3 letzten Jahrgänge der Konfirmanden.

2 schöne Wohnungen
 1. Stock, bestehend in Stube, 2 Kammern Küche, Korridor, Balkon, Gas, Garten und Zubehör sind preiswert zu vermieten.
 Hermsdorf Nr. 50 zwei Minuten vom Bahnhof Cunnersdorf. Näheres daselbst bei Knauer.

Aerzte
 empfehlen als
vortreffliches Hustenmittel
Kaiser's Brust-Caramellen
 mit den „3 Mannen.“
 Millionen gebrauchen sie gegen
Husten
 Reiztett, Verschleimung, Katarrh, schmerzenden Hals, Heuschusten, sowie als Vorbeugung gegen Erkältungen, daher hochwillkommen
 jedem Krieger!
 6100 not. begl. Zeugnisse von Aerzten und Privaten verbürgen den **sicheren Erfolg.**
 Paket 25 Pfg., Dose 50 Pfg. Kriegspackung 15 Pfg., kein Porto.
 Zu haben in Apotheken sowie bei:
Mag Herrich,
 Ottendorf-Okrilla.

Empfehle heute Sonntag
Torten
 und
Tortenstückechen
 in verschiedener Ausführung.
Schoko-Laden
 Martha Uhlig.

Schlacht- und
 Handelspferde
 kauft
Max Weis, Rossschlächtere
Gomlitz-Lausa.
 Fernsprecher Hermsdorf Nr. 1.

PATENT-BÜRO
KRAEGER
 Bin auch in d. Kriegszeit unverändert anwesend u. tätig. Civiling., Koch, Specialingen. für Patente, Moderschutz u. Warenzeichen (seit 1901).
DRESDEN-A.
 Schloßstr. 2. (Eck Altmarkt)

Zwei Kaiser
ZIGARETTEN
Sonne
 TRUSTFREI
 $\frac{3}{4}$ bis 10 Pfg.

Verlauft-Kartons
 zum Verpacken der Liebesgaben und zum Versande von Flüssigkeiten aller Art empfiehlt
Herm. Rühle, Buchhandlung.

Feldpost
Rheuma-
 Dr. Reiss
RHEUMASAN
 Schmerzstillend
 A. Nr. 1.30 u. 1.10 in Apotheken

Sarderobe- und Billetbücher
 jedes Buch 500 Billete
 schönes Farben, hartes Papier
 empfiehlt
Hermann Rühle, Buchhandlung

Schlachtviehmarkt zu Dresden am 17. Februar 1916.

Auktions- Stück	Tiergattung	Marktpreis für 50 kg	
		Lebend- Gewicht	Schlacht- Gewicht
6	Ochsen	60-98	130-170
8	Bullen	55-98	115-158
28	Kälber und Kühe	45-102	115-173
890	Kälber	80-108	140-163
—	Schafe	77-95	160-190
67	Schweine	75-121	

